

Naturerlebnis Weidelandschaft Kleiberg – ehemaliger Standortübungsplatz Büecke



Naturkundlicher Hintergrund und geplante Optimierungsmaßnahmen

Naturerlebnis Weidelandschaft Kleiberg – ehemaliger Standortübungsplatz Büecke

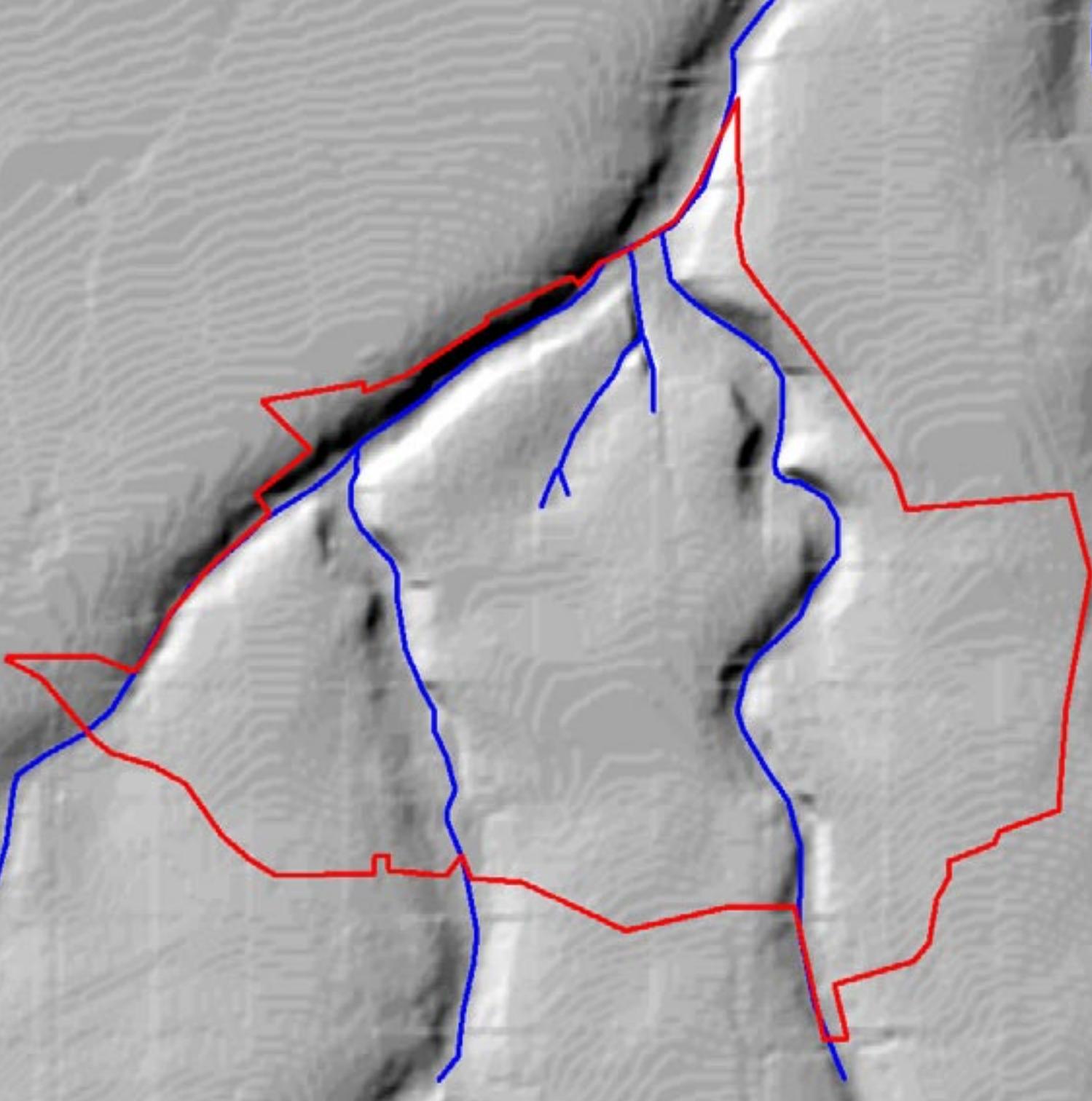
**Naturkundlicher Hintergrund
und geplante Optimierungsmaßnahmen**

Antragsteller:

Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest e.V. /
Biologische Station Soest (ABU)

weitere Projektpartner:

Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA)
Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege
Kreis Soest
Stadt Soest
Gemeinde Möhnesee
Landschaftsinformationszentrum Wasser und Wald Möhnesee e.V. (LIZ)



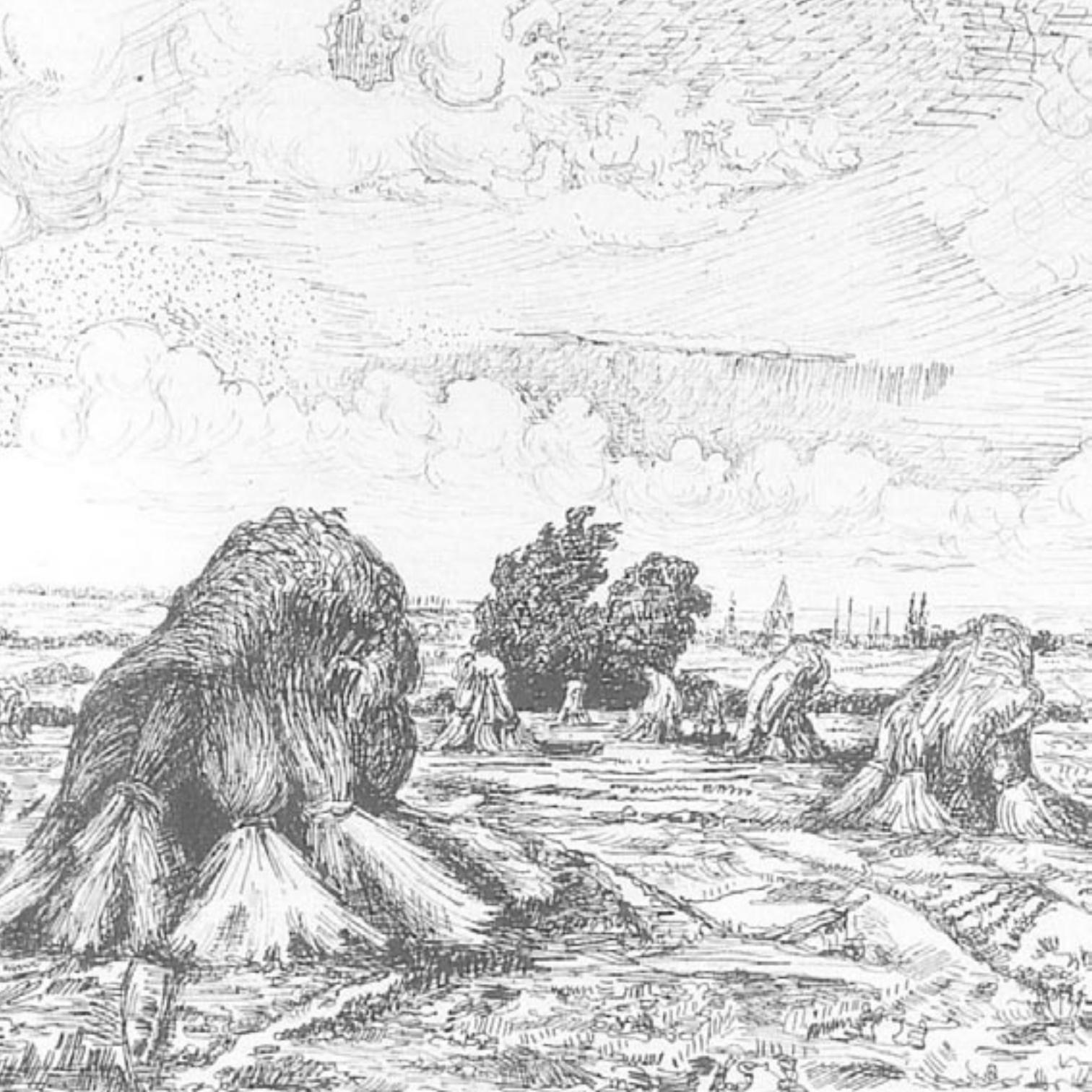
Relief

Das Projektgebiet ist ein leicht nach Norden geneigtes Plateau, von schluchtartigen Tälern gegliedert. Hier fließen im Winter die Schledden – im Sommer liegen sie trocken.



grüne Insel

Das etwa 230 Hektar große Natura 2000-Gebiet steht seit 2004 unter Naturschutz. Es liegt inmitten der fruchtbaren Äcker des Haarstrangs wie eine grüne Insel.



weite Ausblicke

Der Blick von der Anhöhe des Haarstrangs hinunter in die Soester Börde und auf die Soester Kirchen – Petrikerche, Dom und Wiesenkirche - ist seit jeher ein besonderes Erlebnis, wie der Maler Wilhelm Morgner in seiner 1910 entstandenen Zeichnung beweist. Der Standort für das Bild kann durchaus der Kleiberg bei Bücke gewesen sein



weite Ausblicke

Wer im November vom Kleiberg nach Norden schaut, sieht die Kirchtürme von Soest mit der Allerheiligenkirmes. Dieses ganz besondere Vergnügen dauert nur fünf Tage im Jahr.



das Offenland

Eine Weide aus ungedüngtem Grünland: Es soll sich durch die geplanten Maßnahmen zu einer blütenreichen Augenweide entwickeln.



fließende Übergänge

Wo Wald und Buschland allmählich ineinander übergehen, entsteht eine abwechslungsreiche Landschaft, die vielen Tieren Lebensräume bietet und den Besucherinnen und Besuchern hinter jeder Ecke einen neuen Ausblick präsentiert.



lebendige Vergangenheit

Der alte Obsthof oben auf dem Kleiberg ist die sichtbare Spur einer kleinen Siedlung, die bei der Einrichtung des Standortübungsplatzes weichen musste.

In der „Weidelandschaft Kleiberg bei Buecke“ sollen Hinweistafeln an acht Stellen die Vergangenheit der Landschaft wieder lebendig machen und erläutern: das Leben der ersten Bauern auf dem Haarstrang, Ackerbau und „Wollmeine“ (Allmendewald) im 19. Jahrhundert oder die militärische Nutzung des 20. Jahrhunderts. U.a. soll ein Bunker für Besucherinnen und Besucher zugänglich gemacht werden.



alte Wege

Schon seit ältester Zeit verbinden Handelswege die Soester Börde mit dem Süderbergland. So durchzieht der historische „Körbecker Soestweg“ das Projektgebiet von Nord nach Süd. Zu etwa 2/3 seiner Länge besteht er aus einer vom Militär angelegten breiten Betonplatten-Fahrbahn, der Rest ist nur eine Fahrspur im Gras. Ein Stein markiert die Stelle, wo sich einst die Zollstation befand.

Das Gebiet scheint immer recht abgelegen gewesen zu sein, worauf auch der Name einer Feldflur hinweist. Sie heißt „Hinterm hintersten Berg“.



alter Wald

Die Verteilung von Wald und Offenland im Projektgebiet hat sich seit Jahrhunderten kaum verändert.

Artenreiche Laubwälder prägen die Täler. An einigen Stellen zeugen alte, tiefbeastete Eichen und Hainbuchen davon, dass diese Bäume einst in einem lichten Wald oder einer Weidelandschaft standen. Die Entwicklung beweideter Hudewälder soll einen Blick in die Vergangenheit erlauben und neue Lebensräume schaffen.



Schledden

Eine landschaftliche Spezialität des Haarstrangs sind seine Schledden – zeitweise fließende Bäche in oft schluchtartig eingeschnittenen Tälern. Im Halbkarst der Haar versickert der Regen in Spalten und tritt erst am Fuß des Höhenzuges in Quellen wieder zu Tage. Die Bachoberläufe fließen nur zeitweise, nach starken Niederschlägen meist im Winter. Im Projektgebiet liegen drei wunderschöne Schleddentäler, die durch Wege erlebbar werden sollen.

In zwei wegenahen Abschnitten ist eine Renaturierung von Schledden vorgesehen. Die Bäche schneiden sich hier in Folge früherer Begradigungen immer stärker in den Untergrund ein und entwässern die Täler. Damit die Tiefenerosion aufhört, sollen die Sohlen der Bäche angehoben und ihr Lauf verlängert werden. Die mäandrierenden Bäche fließen dann wieder oberflächennah, die Tümpel können ihr Wasser länger halten.



Pfützen

Eine Wunde in der Landschaft? Pfützen in verdichteten Fahrspuren oder ähnlichen Mulden sind überlebenswichtig für Frösche, Molche, Kröten und die vom Aussterben bedrohte Gelbbauchunke. Jede Tierart bevorzugt andere Gewässer: groß oder klein, mit oder ohne Pflanzen, ganzjährig wasserführend oder im Sommer trockenfallend. In der Zeit der frühen Landwirtschaft und auch während der militärischen Nutzung gab es eine Vielzahl von Gewässern.

Diese einst vorhandene Vielfalt soll wiederhergestellt werden, und zwar vor allem dort, wo Besucherinnen und Besucher sie genießen können. Im Rahmen des Projektes sollen rund 40 verschiedene Pfützen, Fahrspuren, Tümpel und kleine Teiche entstehen.



Gelbbauchunke

Die Gelbbauchunke mit ihren herzförmigen Pupillen ist ein Sorgenkind des Naturschutzes. In Westfalen kommt sie nur noch im Siegerland und im Kreis Soest vor. Sie legt ihre Eier in Fahrspuren, Tiersuhlen und ähnliche kleine, für uns unansehnliche Gewässer. Die Larven können nur in Tümpeln überleben, die sonnig, arm an Wasserpflanzen und von möglichst wenig anderen Lurchen besiedelt sind. Solche Lebensräume gibt es kaum noch in der Kulturlandschaft. Die europaweit gefährdete Art ist fast nur noch auf militärischen Übungsflächen zu finden.

Schon seit den 1980er Jahren kümmert sich die ABU um den Schutz der Unke im Projektgebiet.



Gelbbauchunke

Der Bauch ist gelb, daher der Name. Die Unke ist eine der wichtigen Zielarten des Naturschutzes im Projektgebiet. Ihre Restbestände sollen sich wieder vergrößern. Neue Tümpel nahe der Wanderwege helfen der Unke und zeigen Wanderern eine ungewohnte, eigenartige, aber doch schöne Landschaft.



Rotmilan

Dieser Greifvogel hat weltweit ein kleines Verbreitungsgebiet; ein großer Teil aller Rotmilane brütet in Deutschland, weshalb wir eine große Verantwortung für die Art haben. Das Projektgebiet gehört zum Lebensraum des Milans. Besucherlenkung soll dabei helfen, dem empfindlichen Vogel wieder einen Brutplatz am Kleiberg zu geben – damit Menschen auch in Zukunft den Anblick des eleganten Greifes genießen können.



Tausendgüldenkraut

Im Offenland der Projektgebietes wachsen regional seltene Pflanzen wie die beiden Arten des Tausendgüldenkrautes oder die Dornige Hauhechel. Sie brauchen mageres Grünland, da sie sonst von konkurrenzstarken Allerweltsarten überwachsen werden.

Verschiedene Maßnahmen sollen bedrohten Pflanzen bei der Ausbreitung helfen. Naturnahe Beweidung ohne Düngung und Pflanzenschutzmittel ist die Basis. Wenn hier und dort Oberboden abgeschoben wird, können im Boden liegende Samen auskeimen. Bestände nicht einheimischer Arten sollen beseitigt werden.

Die heute grünen Weideflächen des ehemaligen Standortübungsplatzes sollen wieder ein bunter und wilder Garten werden.



Orchideen

Orchideenarten wie Zweiblatt und Weißes Waldvögelein kommen noch in den Wäldern des Projektgebietes vor.

Die Auflichtung sehr dichter Baumbestände und die Einrichtung einer Waldweide mit sehr wenigen Rindern und Pferden sollen diese Arten der halbschattigen Standorte fördern.



Neuntöter und Wiesenpieper

Neuntöter oder Rotrückenwürger: ein martialischer Name für den Singvogel mit der schwarzen Augenbinde. Er bewohnt Lebensräume mit Dornbüschen und kurzrasigem Grünland, wo er Insekten fängt. Neuntöter gehören zu den besonders geschützten Arten des europäischen Natura 2000-Programms. Ihre Jagd auf Käfer und Heuschrecken lässt sich am Kleiberg beobachten. Ihr Gesang ist allerdings nicht spektakulär; Wiesen- und Baumpieper, Goldammer und Feldlerche erfreuen die Menschen dagegen mit ihren Liedern.



wilde Weide

Das Kerngebiet und der Norden des ehemaligen Standortübungsplatzes sollen als Ganzjahresweide genutzt werden, die sowohl Offenland als auch Gebüsche und Waldflächen umfasst. Eine solche naturnahe Beweidung mit Rindern und Pferden in geringer Dichte hat viele Vorteile: Die Flächen entwickeln sich struktur- und artenreich, außerdem bieten die halbwilden Herden einen außergewöhnlichen Anblick. Und nicht zuletzt dient eine Ganzjahresweide der Beruhigung von Flächen, da etwa freilaufende Hunde kaum noch vorkommen.



wilde Weide

Die Einrichtung der Ganzjahresweide erfordert folgende Infrastruktur:

- etwa 7 km ortsüblichen Weidezaun,
- eine Fanganlage,
- einen geschotterten Futterplatz mit Heulager,
- zwei Zisternen für einen Wasservorrat,
- eine Unterführung/Brücke an der Kreuzung des zentralen Körbecker Soestwegs zur Verbindung der östlich und westlich des Weges gelegenen Weideflächen

Außerdem müssen Grünlandprämien (so genannte Zahlungsansprüche) für 55 Hektar Offenland erworben werden, da diese Form der landwirtschaftlichen Förderung auf ehemals militärisch genutzten Flächen fehlt.



Ersatz für Auerochse und Wildpferd

Für die Ganzjahresweide sollen robuste, den Wildformen möglichst ähnliche Rinder und Pferde zum Einsatz kommen. Sie können den Eindruck einer wilden Landschaft vermitteln.

Das „Taurusrind“ wurde aus verschiedenen ursprünglichen europäischen Rinderrassen gezüchtet. Es sieht seinem Vorfahren – dem ausgestorbenen Auerochsen – sehr ähnlich. Große schwarze Stiere und hochbeinige braune Kühe sollen künftig das Gebiet durchstreifen.

Das polnische „Konikpferd“ ähnelt dem ebenfalls ausgestorbenen europäischen Wildpferd, dem Tarpan.

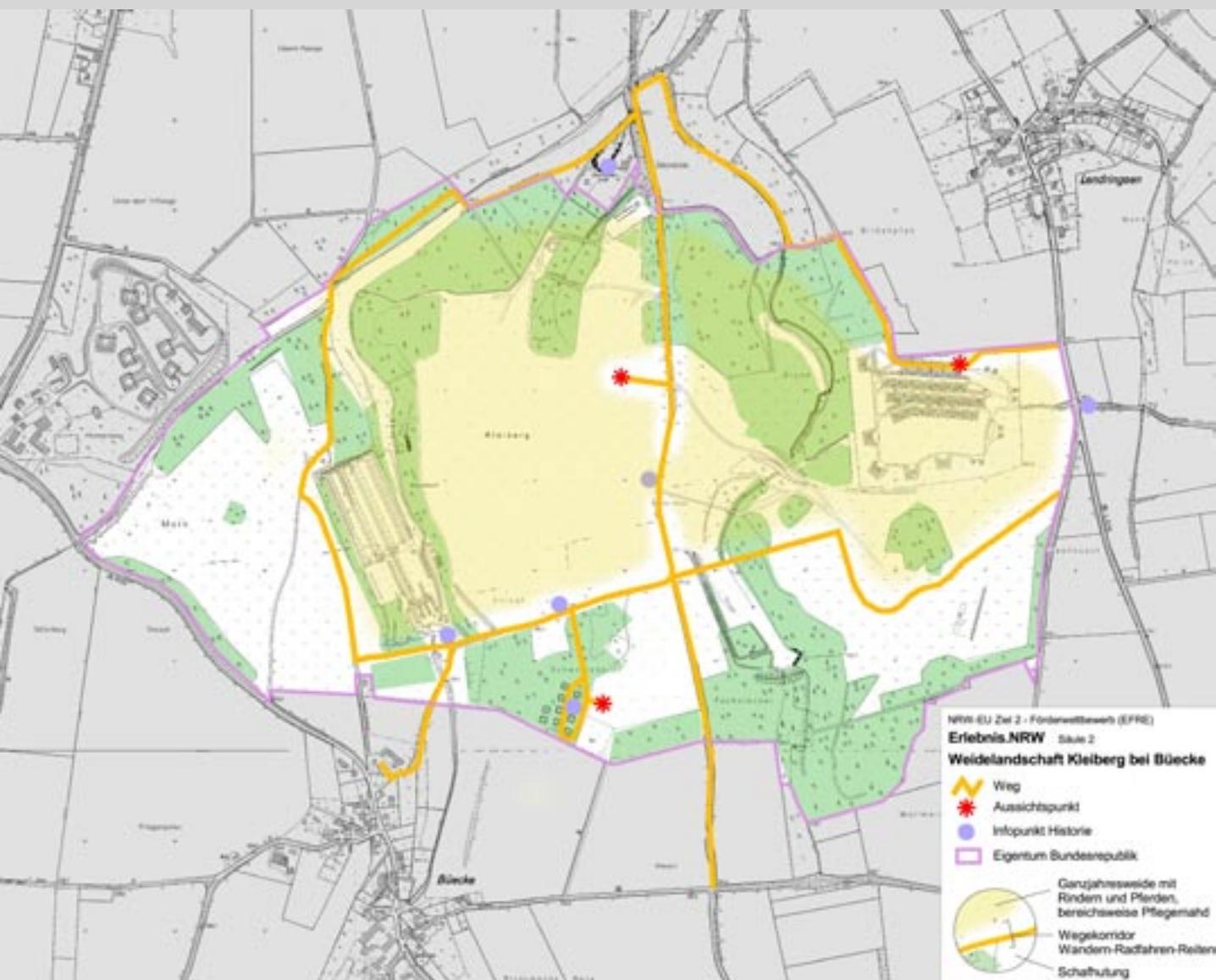


behütete Schafe

Für den südlichen Teil des Schutzgebietes ist eine Schafbeweidung in Hütehaltung vorgesehen – eine immer seltener werdende Nutzungsform, die für viele Menschen eine Idealform der Kulturlandschaft darstellt.

Wenn die Schafe wie vorgesehen tagsüber weiden, aber außerhalb des Schutzgebietes übernachten, kann eine Ausmagerung der Flächen stattfinden; dann entsteht langfristig blütenreiches Grünland.

Die Schafhütung erfordert keine Infrastrukturen wie Zäune oder Unterstände. Wie für die Ganzjahresbeweidung ist jedoch der Erwerb von Grünlandprämien erforderlich, und zwar für 37 Hektar.



aktiv in der Weidelandschaft: das neue Wegenetz

Die abwechslungsreiche, hügelige Landschaft mit ihren teilweise atemberaubenden Fernblicken soll durch Wegetrassen erschlossen werden, die zum Wandern, Radfahren, Reiten und zur Naturbeobachtung einladen. Alle typischen Lebensräume werden erschlossen.

Neben dem von Norden nach Süden verlaufenden „Körbecker Soestweg“ sind ein Rundweg im Westen – teilweise auf historischen Trassen – und weitere Verbindungen als Schotterwege geplant, ein Wegenetz mit einer Gesamtlänge von sechs Kilometern.

Die Kreuzung zwischen dem Körbecker Soestweg und den Ganzjahresweideflächen soll als Unterführung für die Weidetiere bzw. als Brücke für die Menschen gestaltet werden.



unbeengt

Die Umzäunung der Ganzjahresweide soll nicht dicht entlang der Wege verlaufen. Statt dessen soll Wanderern auf den Hauptverbindungen zusätzlich zu einem befestigten Weg jeweils eine breite Trasse neben dem Weg zur Verfügung stehen, so dass sich Fußgänger (und Hunde oder Pferde) wahlweise auf einer festen Oberfläche oder auf Gras bewegen können.



Ruhepunkte

An zwei Stellen sollen Aussichtshügel dazu einladen, den Blick über die Landschaft schweifen zu lassen. Hier und an weiteren markanten Plätzen sollen Ruhebänke aufgestellt werden, an einem Waldrand ist ein kleiner Rastplatz vorgesehen.



Neugier genügt: Informationen

Etwa 12 Hinweistafeln zu naturkundlichen Besonderheiten wie Schledden, Kleingewässer, Hoch- und Hudewald, typische Vogelarten oder Beweidung mit Rindern, Pferden und Schafen sollen Naturfreunden im Gelände Informationen liefern.

In den Erlebnisräumen des LIZ in Möhnensee-Günne soll ein Ausstellungsmodul mit Audiostation (Geschichte und Naturgeräusche) und Infosäulen entstehen, das Zusammenhänge erläutert und für einen Besuch der „Weidelandschaft Kleiberg bei Buecke“ wirbt.

Eine Internetpräsentation auf den Websites von ABU und LIZ, ein Faltblatt sowie mehrere Geocaching- bzw. Geotrekking-Touren sollen das Angebot abrunden.



ein Besuch auf dem Kleiberg: geführte Exkursionen

Wer die Weidelandschaft hautnah erleben will, kann sich einer geführten Exkursion ins Herz des Schutzgebietes anschließen. Wanderungen und Naturbeobachtungen für verschiedene Zielgruppen sollen regelmäßig angeboten werden. Rücksicht auf empfindliche Arten ist dabei selbstverständlich.



ABU / Biologische Station Soest
Teichstraße 19
59505 Bad Sassendorf - Lohne
Tel. 02921-52830
Fax 02921-53735
www.abu-naturschutz.de
abu@abu-naturschutz.de

Lohne, Juli 2010